



ULTRA-STANDARD

Der **Aeolos Ultra** von **Tsakiridis** zeigt, wie ein Röhrenverstärker sein soll: zuverlässig, flexibel und klangstark. Klasse, dass dies so günstig geht!

Von Matthias Böde

Mancher Röhrenverstärker scheint nicht nur auf den audiophilen Instinkt seines Besitzers zu setzen, sondern zugleich auf dessen Leidenschaft. Da gibt es Verstärker, die bereits bei mittleren Pegeln in Form leichten Grisselns im Hintergrund klarmachen, dass es nun genug ist oder die durch Verfärbungen, übermäßige Verzerrungen oder Störgeräusche unangenehm auf sich aufmerksam machen. Dann geht der Spaß an Röhren flöten.

Nichts davon beim Aeolos Ultra des griechischen, 1989 gegründeten Familienunternehmens Tsakiridis Devices,

das sich längst einen Ruf für ebenso erstklassige wie günstige Röhren-Amps jedweder Art erworben hat. So macht der nichtmal 1900 Euro teure Aeolos Plus bereits viel Freude, der die abgespeckte Variante der hier angetretenen „Ultra Version“ darstellt und bei dem anstelle der dort eingesetzten 6550-Röhren stärkere KT150 in den Porzellansockeln stecken. Darüber hinaus gibt es an vielen Stellen hochwertigere Bauteile, etwa Kondensatoren aus Mundorfs ambitionierter „Evo“-Linie oder – wichtig! – High End-Polklemmen für die Lautsprecherkabel der Marke WBT Nextgen, die ultimativer Klangfinesse nicht im Wege stehen.

Stichwort

Gegenkopplung

Eine elektronische Korrekturschleife, die durch den Vergleich von Ein- und Ausgangssignal Störungen wie Verzerrungen und Rauschen reduziert.

Der gut 21 Kilogramm schwere Aeolos Ultra ist in klassischer Form mit schmaler Front und üppiger Tiefe ausgeführt, wobei wie üblich die Eingangs- und Treiberröhren – vier 12AX7 – vor den von Tung-Sol aus bewährter russischer Produktion stammenden, paarweise gematchten KT150 angeordnet sind, während die üppigen Ausgangsübertrager gemeinsam mit dem Netztrafo unter einer Metallhaube dahinter sitzen.

Ein modernes Element ist das grünlich strahlende LCD-Display im Vordergrund, auf dem normalerweise der gewählte Eingang erscheint, von denen es vier in gängiger Cinch-Ausführung gibt. Verändert man mittels der beigegepackten Fernbedienung die Lautstärke – ein Motor dreht dabei das präzise Alps-Poti –, blinkt zudem kurz „up“ oder „down“ auf. Doch der Clou der Anzeige besteht in der Möglichkeit zur numerischen Darstellung des für ihre optimale Performance wie Langlebigkeit entscheidenden Ruhestroms der Leistungsröhren.

Exakte Ruhestromkontrolle

Auf Befehl des IR-Gebers wechselt der Amp in den Prüf-Modus, und von „V“ (Valve) 1 bis 4 erscheinen die entsprechenden Werte in Milliampere. Es sollten jeweils rund 35 mA sein. Weicht die dargestellte Zahl davon ab, muss der Ruhestrom über durch winzige Löcher in der Deckplatte erreichbare Minipotentiometer nachgestellt werden.

Röhren-Fans werden das Angebot schätzen, den Aeolos Ultra im leistungsstärkeren, „Ultralinear“ genannten Pentoden- oder aber im potenziell audiophileren Trioden-Modus zu betreiben. Kleine Kippschalter zwischen den Röhren lassen diesbezüglich ebenso die Wahl wie hinsichtlich der Stärke

der Gegenkopplung, englisch „Feedback“, die den Tsakiridis so mal mehr, mal weniger strikt an die Kandare nimmt, was direkten Einfluss auf das Verzerrungsverhalten, aber auch aufs Timing sowie das „freie“, im Wortsinn unkontrollierte Aufspielen hat.

Im Labor schlugen sich die Unterschiede zwischen dem Pentoden- und Trioden-Betrieb in deutlich abweichenden Leistungswerten nieder, die den Herstellerangaben entsprachen oder diese sogar übertrafen (siehe Messwerte). Beim Klirrfaktor zeigte der Amp mit „Normal Feedback“ (NF) die noch besseren Werte, doch die in Stellung „Low Feedback“ auftretenden Abweichungen blieben dabei so gering, dass unser Messtechniker die Differenz als vernachlässigbar auswies. Vielmehr zeigte sich dieser vom durchgängigen „Ultra-Standard“ des in Handarbeit in Griechenland gefertigten Amps beeindruckt.

Die Unterschiede zwischen Pentoden- und Trioden-Betrieb schlugen sich durch deutlich abweichende Leistungswerte nieder

Das vernehmen wir gerne, doch unser Urteil fällt im Hörraum. Dort verbunden wir den Aeolos Ultra etwa mit Paradigms Standbox Premier F800, die dank ihres hohen Wirkungsgrads und gutmütigen, flachen Impedanzverlaufs zu den Wunschpartnern jedes Röhrenverstärkers zählt.



Vier Cinch-Eingänge – Achtung: rechter Kanal liegt oben – plus ein Tape-Out. Ein klanglich nicht zu unterschätzendes Extra sind die „Nextgen“-Polklemmen von WBT für die Lautsprecherkabel.

Auf Befehl zeigt das Display die Ruhestrome aller vier Endröhren in Milliampere an (l.). Diese lassen sich bei Bedarf über Mini-Potis nachstellen (u.l.). Kippschalter erlauben verschiedene Betriebsmodi (u.r.).





Die spiegelsymmetrische Platine des Aeolos Ultra ist an einigen Stellen gegenüber der kleineren „Plus“-Version mit höherwertigen Teilen bestückt.

DENON DCD-A110

Preis: um 2900 Euro

Maße: 29 x 22 x 47 cm (BxHxT)

Garantie: 3 Jahre

Kontakt: Audioplan

Telefon: +49 7246 1751

Internet: www.audioplan.de

Fazit: Genau so muss ein Röhrenverstärker sein: geradlinig konstruiert, frei von Zicken und dennoch das Wesen seiner Gattung lebend. Der Klang gehört zum Feinsten, was es in dieser Preisklasse gibt, wobei die unterschiedlichen Modi individuelle Präferenzen erlauben sowie moderne Analysetechnik dabei hilft, die Röhren dauerhaft exakt „auf Linie“ zu halten.

Ausstattung: vier Hochpegeleingänge, ein fixer Tape-Out, ein Paar Boxenanschlüsse in „WBT-Nextgen“-Ausführung, Display für Eingangs- und Ruhestromanzeige, Umschaltung für Pentoden- und Triodenbetrieb, wählbare Gegenkopplung, deutsche Bedienungsanleitung

Zum Lieferumfang gehört eine Abdeckung für die Röhren, die dank einer Plexiglas-scheibe die volle Sicht auf Display und Glühkolben gewährt.



Gegenkopplung? Lange Leine!

Natürlich schauen wir erst mal nach unserer bevorzugten Grundeinstellung. Dabei erwies sich schnell, dass die Hellas-Röhre in der empfohlenen Position Ultralinear/NF am diszipliniertesten und geordnetsten tönt, ohne dabei jedoch auf das für Röhren typische Flair zu verzichten. Doch die atmosphärische, kribbelnd-flirrige Seite des Griechen kam zum Zug, als wir auf „LF“, also „Low Feedback“ umschalteten.

Allan Taylors bedeutungsschwanger hingeraunztes, in Synthie-Schwaden und Perkussions-Einsprengsel getauchtes „Beat Hotel“ erhielt so mehr Raum, Atem und Zauber und brachte den Song durch die LF-Schaltung zum klanglichen Hochgenuss.

Im Laufe unserer Hör-Sessions tendierten wir mehr und mehr dazu, den Tsakiridis insbesondere bei unkomplexeren Titeln und weniger fordernden Pegeln in Sachen Gegenkopplung „an der langen LF-Leine“ laufen zu lassen.

So erhielten wir sozusagen „ultra“-gelöste Klangbilder von natürlicher Eingängigkeit sowie unverstellter Musikalität und lernten aufs Ganze gesehen die inspirierende Spielweise des Aeolos Ultra sehr zu schätzen, die sich unabhängig der Einstellungen

Mehr als gedacht steuert die beige packte Infrarotfernbedienung die Lautstärke und die Eingangswahl, wobei sich die vier Inputs auch direkt anwählen lassen. Drückt man indes die „0“, geht der Amp in den Prüfmodus und zeigt auf dem Display die Ruhestrome der vier Leistungsröhren an.

durchsetzt, aber durch diese eben in Abhängigkeit des Musikgenres und der Lautstärke unterstreichen lässt.

Triode/LF gibt der Wiedergabe eine beinahe lässige Note, wobei sich das Spektrum mühelos von den Lautsprechern löst. Ultralinear/NF zieht die Darbietungen mehr auf den Punkt, bietet Grip und Randschärfe, verliert aber auch Entspanntheit und dieses verführerisch laszive Fluidum.

Meist landeten wir bei Mischformen, ergo Triode/NF oder Ultralinear/LF. Müsste ich mich für alle Zeit auf einen Modus festlegen, dann wär's Letzterer, da der Röhren-Amp so noch jede Menge Kontrolle und Struktur bietet, aber auch schon links und rechts des straighten Tugendpfads guckt, welch anmutige Blume der Fantasie es dort zu pflücken gibt, sowie ausgelassener und fröhlicher als an der Kandare einer strengeren Gegenkopplung erscheint, ohne deshalb jedoch gleich über die Stränge zu schlagen. Je nach Hörgeschmack und Box mag das individuell verschieden sein. Gut, dass die nächste Variante stets nur einen Klick weit entfernt liegt.

Es wäre zu schade, den quirligen Griechen in ein „Feedback“-Korsett zu zwängen. Dessen Intensität heißt Charme, seine Kraft liegt in der Leichtigkeit, mit der er faszinierend so feingliedrige wie ausdrucksstarke Auftritte hinlegt. Und angesichts des perfekten Pakets aus sinnvollen Features, einwandfreien Messwerten sowie erfrischend mitreißendem Klang kommt einem dieser Aeolos gewiss nicht „ultra“, aber dennoch erstaunlich günstig vor. ■



KOMPETENZ, wenn es um HiFi geht

STEREO, das
Magazin für HiFi,
High End und Musik,
zeigt jeden Monat mit
Tests, Service und
Reportagen, wie
Musikhören noch
mehr Spaß macht

**Jetzt
neu am
Kiosk**



www.stereo.de



STEREO®

STEREO portofrei direkt beim Verlag bestellen.
Telefon 0 22 51/650460

Zusatzangebot & Dienstleistungen für Abonnenten gelten nur für Kunden der
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH

AUCH ALS E-PAPER

Einmal heruntergeladen – immer für Sie verfügbar.
Egal ob Smartphone, Tablet oder Computer.
Mehr Informationen zum Abonnement sowie
E-Paper auf www.nitschke-verlag.de